

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

für die aktuelle Ausgabe haben wir den Titel „Austherapiert! Was die Homöopathie noch leisten kann“ gewählt. Die meisten von Ihnen werden schon mit Patienten zu tun gehabt haben, die um Hilfe durch die Homöopathie nachgesucht haben, da ihnen die Schulmedizin nicht weiterhelfen konnte. Das können schwere Erkrankungen im Endstadium sein oder auch chronische Beschwerden, die trotz jahrelanger Arztbesuche und diverser Medikamente nicht erträglicher wurden. In diesen Fällen wenden sich die Patienten oft an uns, und fragen, ob die Homöopathie trotzdem noch etwas für sie tun kann. Wie wir wissen, besteht die Möglichkeit zu einer Heilreaktion, solange die Lebenskraft noch ansprechbar ist. In dieser Phase können wir mit Hilfe der Homöopathie zumindest lindernd auf das Geschehen einwirken. Ob dies gelingt, hängt jedoch nicht nur von unseren Fähigkeiten ab. Auch wenn es für eine Heilung schon zu spät ist, besteht doch immer noch die Chance auf eine Verbesserung der Lebensqualität. Und das kann schon eine große Erleichterung sein. Wir haben Kolleginnen und Kollegen gebeten, uns ihre Erfahrungen zu diesem herausfordernden Thema zu schicken und mit Ihnen zu teilen. Das Ergebnis sind sieben Fälle mit unterschiedlichen Krankheitsbildern und Voraussetzungen. Sie alle eint die Erkenntnis, dass selbst in scheinbar aussichtslosen Fällen mit Hilfe der Homöopathie noch eine Verbesserung der Symptomatik möglich ist. Natürlich dürfen wir unseren Patienten keine Heilversprechen geben, aber wir können und müssen uns ihrer annehmen und dürfen sie in ihrer Not nicht allein lassen. Nicht immer gelingt es uns, die Beschwerden deutlich zu verbessern, aber wir sollten auf unser Wissen und unser Werkzeug vertrauen, den Auftrag annehmen und unser Bestes tun: nicht mehr, aber auch nicht weniger. Insofern gibt es die Diagnose „austherapiert“ in der Homöopathie nicht. Solange ein Mensch lebt, können wir etwas für ihn tun, das ist unsere Aufgabe.



Dorit Zimmermann

Wie immer wünschen wir Ihnen viele neue Erkenntnisse beim Studieren der aktuellen HZ

Eva Kolbinger

Dorit Zimmermann